

emer. Professor Dr. C. Wolfgang Müller
Technische Universität Berlin

Liebe Kolleg*innen, liebe Freunde,

Ich habe die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Sachsen von Anfang an mit Sympathie verfolgt. Vielleicht aus nostalgischen Gefühlen, weil Sie an einem Ort residierten, der Arbeitsplatz meines Vaters bei der Gründung der DDR als Hauptdirektor einer Vereinigung Volkseigener Betriebe war. Ehe ihn eine seiner Meinungen nach verfehlte Verbraucherpolitik aus dem Land vertrieb.

Für mich war und ist die Arbeit der agif nachahmenswertes Beispiel einer selbständigen, modernen und emanzipatorischen Jugendarbeit, wie auch ich sie seit nahezu sechzig Jahren betrieben und unterstützt habe. Denn diese Jugendarbeit ist praxisnah, beachtet die gesellschaftliche Lage der jeweiligen jungen Generation im Rahmen veränderter gesellschaftlicher Umstände und folgt professionellen Standards. Ich will mich dabei angesichts der prekären Lage am Tag der Einheit, dem 3. Oktober auf Ihren Text 'Für eine Jugendarbeit im Sinn der Emanzipation' beziehen. Aber nicht nur auf ihn.

Emanzipatorische Jugendarbeit soll junge Leute von fremdbestimmten aber auch von selbstgesetzten Zwängen befreien, die ihre Entwicklung zu freien und unserer Gesellschaft verpflichteten Bürgern behindern. Professionelle Jugendarbeit in meinem Verständnis folgt den fortschrittensten Prinzipien partnerschaftlicher Sozialarbeit. Sie akzeptiert ihre Partner, wie sie sind - und nicht nur, wenn sie so sind, wie sie sein sollen. Sie sucht zu verstehen, was sie treibt und was sie behindert. Sie sitzt ihr aber nicht auf dem Schoss, sondern verkörpert eigene, gesellschaftlich verantwortete humane Werte und Normen.

Sie orientiert sich dabei an einer kritischen Betrachtung der gegenwärtigen Entwicklung in Europa, die auch - wie Sie schreiben - "durch neokonservative, marktradikale, autoritär-rassistische Perspektiven geprägt wird". Auf die, so möchte ich ergänzen, bestimmte Ereignisse in der Bundesrepublik Deutschland eine falsche Antwort sind.

Aber zukünftige sozialpädagogische Antworten werden durch selbständige Überlegungen diktiert werden. Sie folgen nicht unbedingt und immer lokalen parteipolitischen Interessen. Emanzipatorische Jugendarbeit ist keine lokale oder regionale Feuerwehr. Sie achtet vielmehr darauf, daß Jugendliche und junge Erwachsene sorgsam mit Feuer umgehen und keine Brände stiften.

Liebe Kolleg*innen, ich habe Ihre Arbeit immer als einen kulturell wertvollen Beitrag erlebt, weil Sie die Selbsterziehung der jungen Generation in unserem Land sorgfältig begleiten, unterstützen und fördern. Machen Sie weiter so.

Ihr C. Wolfgang Müller.

Berlin, am 3. Oktober 2018